

betrieb, zur Verproviantierung seiner zahlreichen Niederlassungen in der Maingegend und zur Unterhaltung einer Verbindung mit denselben sich nicht der bequemen Wasserstraße bedient haben sollte.

Nach dem Niedergang der Römerherrschaft und während der Zeit der Völkerwanderung mag wohl auch die Ausübung der Mainschiffahrt gestockt und schließlich zum größten Teil aufgehört haben.

Die ersten geschichtlichen Überlieferungen, in denen von einem Befahren des Mains mit Schiffen die Rede ist, stammen aus der Zeit Karls des Großen (um 800 n. Chr.). Mit dem Anwachsen der nach und nach ins Leben gerufenen Ansiedelungen an den Ufern des Mainflusses erstarbte auch das Schifffergewerbe. Aus Holz gezimmerte und späterhin teilweise kunstvoll verzierte Fahrzeuge vermittelten den Warenverkehr und in vielen Fällen auch den Personenverkehr zwischen den Mainorten unter sich und mit den benachbarten Rheinorten Mainz, Bingen, Worms u. a. Insbesondere war Frankfurt während des Mittelalters und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Hauptstapelplatz sowohl für die Main- als auch für die Rheinschiffahrt.

Alte Abbildungen der Stadt zeigen an den Ufern vor dem Leonhardstor altertümliche Kräne, während sich eine Anzahl Schiffe im Fluß befindet, auf denen Leute mit Ein- und Ausladen von Gütern beschäftigt sind. Besonders zu den Zeiten der Messe entsfaltete sich an dem Ufer vor der Stadt eine lebhafte Tätigkeit.

Die Größe der auf dem Rhein verkehrenden Fahrzeuge war derart bemessen, daß sie auch die Unterläufe der Nebenflüsse befahren konnten. Frankfurt war hierdurch in die Lage versetzt, mit den Rheinstädten, insbesondere mit Straßburg und Mainz, einen lebhaften Schiffsverkehr zu unterhalten.

Als im Lauf des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts die sog. Stapelrechte der Städte Mainz und Köln, wonach Schiffe an diesen Plätzen nicht vorbeifahren durften, sondern daselbst ihre Waren umladen mußten, aufgehoben wurden und hierdurch ein allgemeiner Aufschwung der Rheinschiffahrt eintrat, dehnte sich auch der Frankfurter Schiffsverkehr bis nach dem Mittelrhein und den Niederlanden aus.

Dieses Aufblühen kam jedoch schon von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab infolge der Erbauung der Eisenbahnen zum Stillstand.

Das neue Verkehrsmittel bot, insbesondere hinsichtlich einer raschen und zuverlässigen Beförderung, derartige Vorteile, daß ein großer Teil der Güter den damals auch noch mit vielen Unkosten verknüpften Wasserweg verließ und sich der Eisenbahn zuwandte. Dies bewirkte wiederum eine völlige Umgestaltung der Rheinschiffahrt. Sie wurde durch Vertiefung des Fahrwassers und Erbauung größerer, eiserner Schiffe und schnellfahrender Dampfer in den Stand gesetzt, große Gütermengen rasch und billig zu befördern, und erlangte, unterstützt durch die während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingetretene großartige Ent-